
Pierre-François Moreau

11. Imitation der Affekte und zwischenmenschliche Beziehungen

11.1 Imitation der Affekte (3p31–32)

In der zweiten Hälfte des dritten Teils der *Ethik* dominiert das Thema der Kombination der beiden Weisen der Affekterzeugung: der direkten Erzeugung aus den drei primären Affekten und des Mechanismus der Imitation mitsamt seinen Folgen. Die Rolle jedes dieser beiden Systeme gilt es zu ermessen. Der dritte Teil der *Ethik* ist ausdrücklich der Natur und dem Ursprung der Affekte gewidmet. Es gibt zwei Arten von Affekten: Handlungen und Leidenschaften. Die Leidenschaften empfinden wir als Hilflosigkeit und Zerrissenheit – wohl die grundsätzliche Erfahrung dessen, was Spinoza Knechtschaft nennt. Das Erstreben der Freiheit besteht also darin, Hilfsmittel gegen die Leidenschaften aufzusuchen und einen Zugang zur Macht der Vernunft zu finden. Wir wissen, daß Spinoza den von Descartes vertretenen Gegensatz, wonach den Leiden des Körpers Handlungen der Seele entsprechen und umgekehrt, nicht übernimmt. Mehr noch: Infolge des Prinzips, das von den Kommentatoren fälschlich Parallelismus genannt wird, tatsächlich aber in der Einheit der Attribute, also auch jener von Seele und Körper besteht, entspricht jede Steigerung der Wirkungsmacht des Körpers einer Steigerung der Wirkungsmacht der Seele: Wenn die Seele und der Körper eine adäquate Ursache ausmachen, handeln sie zusammen, und wenn sie eine inadäquate Ursache ausmachen, leiden sie zusammen. Der Übergang zur Tätigkeit setzt daher ein Wissen über das Leben der Affekte voraus, und an diesem Punkt schließt sich Spinoza der im 17. Jahrhundert weitverbreiteten Diskussion über die Leidenschaften an. Das bedeutet keineswegs, daß er diese allgemeine Diskussion in der Form aufnimmt, in der sie von aller Welt geführt wurde.